

Das „Dan Brown-Syndrom“: Freimaurerei und Verschwörungstheorien

Gerd Scherm, bildender Künstler und Schriftsteller, Gastdozent an der FU Berlin

Im Zeitalter des allgemeinen „Outings“, in dem anscheinend jede und jeder in unterschiedlichen Fernsehformaten sein Innerstes vor dem Publikum ausbreitet, scheint Diskretion ein Relikt aus längst vergangenen Epochen zu sein. Und wenn gar jemand ein „unsagbares Geheimnis“ für sich in Anspruch nimmt, zieht er nicht nur Neugier, sondern auch wilde Spekulationen auf sich.

Schon seit Gründung der ersten Großloge von London 1717 ist die Freimaurerei Geheimnis umwittert und es kursierten schon in der Frühzeit der Vereinigung sog. Verräterschriften. Dass bei diesen pseudoaufklärerischen Enthüllungen meist kommerzielle Interessen im Vordergrund standen, wird spätestens bei Antoine Jogand-Pages klar, der unter dem Namen Leo Taxil zum Paradebeispiel antimasonischer Literatur wurde und auf den ich später näher eingehen werde.

Ein echter „Überzeugungstäter“ war dagegen Erich Ludendorff, der gemeinsam mit seiner eifrigen Gattin Mathilde gegen die Freimaurer zu Felde zog und sie zu einem Teil einer überstaatlichen Verschwörung machte, die zusammen mit dem Jesuitenorden, dem Judentum und der Kommunistischen Internationale das deutsche Reich demütigen und knechten wollte. Wenn auch die abstrusen Phantasmen des Ehepaars Ludendorff selbst den nationalsozialistischen Kampfgenossen zu abartig erschienen und Alfred Rosenberg vermutete, dass Erich Ludendorff wohl psychotisch geworden sei, griffen die Nazis dessen Vorwürfe gerne auf. Die Anti-Freimaurer-Kampagne im Dritten Reich wirkt in Deutschland bis heute nach und ist die Ursache einer Vielzahl von Vorurteilen und Mythen, denen wir auch heute noch ständig begegnen.

Betrachten wir zunächst die Felder, auf denen wir heute mit Verschwörungstheorien über die Freimaurer konfrontiert werden: Öffentliche Veranstaltungen der Logen, die Literatur, das Fernsehen, Spielfilme und das Internet. In dieser Reihenfolge möchte ich die einzelnen Bereiche auch betrachten.

Öffentlichkeitsveranstaltungen

Die „Top 3“ der Vorwürfe aus dem Publikum bei jeder Öffentlichkeitsveranstaltung zum Thema „Freimaurerei“ sind:

1. Die Fama, dass man sich nach zweimaliger Hilfe durch die Brüder in der dritten Notsituation erschießen muss
2. Die amerikanische Ein-Dollar-Banknote, deren Gestaltung wechselweise den Freimaurern und / oder den Illuminaten zugeschrieben wird.
3. Die wirtschaftlich-politische Weltverschwörung

Während der „Ein-Dollar-Mythos“ verhältnismäßig leicht zu entkräften ist, fällt dies bei den anderen beiden Punkten wesentlich schwerer. In jeder Stadt weiß jemand aus dem Publikum von einem Geschäftsmann, der nachweislich Mitglied der Loge war und sich umgebracht hat. Sich natürlich „auf Befehl der Loge umbringen musste“, wie man aus gut informierten Kreisen weiß. Selbst der verzweifelte Hinweis, dass jener Bruder auch Mitglied des hiesigen Fußballvereins war, ebenso aktiv im Kirchenchor wirkte und gar für die Mehrheitspartei im Stadtrat saß, kann diese Überzeugung nicht erschüttern. Vermutet der freimaurerische Referent dann, dass die Fußballer vielleicht die todbringende Anweisung gaben oder etwa der Bürgermeister oder gar der Dirigent des Kirchenchores, so wird dieser Verdacht entrüstet als völlig absurd verworfen. Warum sollten die ...? Man frage an dieser Stelle auf keinen Fall nach, warum dann die Freimaurer den Befehl geben sollten, – es würde die Veranstaltung bis weit nach Mitternacht ziehen.

Ähnlich schwierig ist es, den dritten Vorwurf zu entkräften, die wirtschaftlich-politische Weltverschwörung. Selbst der Hinweis, dass es keine Beweise für eine solche gäbe, verfängt nicht. Gerade der Mangel an Beweisen zeige ja, dass da etwas sein muss, gäbe es nichts, so würden ja dafür Beweise existieren. Jeder, der nicht Teil der Verschwörung ist, hat ja keinen Einblick in die Verschwörung. Und jeder der Teil der Verschwörung ist, wird stets leugnen, dass es eine Verschwörung gibt. Jeder Referent sieht sich an diesem Punkt der Diskussion mit dem philosophischen Problem der Nicht-Beweisbarkeit von Nicht-Existentem konfrontiert.

Literatur

Die Freimaurerei findet man in der Literatur, wenn überhaupt, vorrangig in der großen Kategorie „Phantastik“. Die Phantastik, auch nach der Rechtschreibreform hartnäckig mit „Ph“ geschrieben, umfasst ein weites Feld der Literatur: Märchen, Sagen, Mythen, Legenden, Fantasy, Science Fiction, Horror und mehr. Die Autorenschaft in diesem Bereich reicht von E.T.A. Hofmann bis Jules Verne, von Edgar Allan Poe bis Franz Kafka, aber natürlich auch von Michael Ende und seiner „Unendlichen Geschichte“ über J.R.R. Tolkien und seinem „Herr der Ringe“ bis Joanne K. Rowling und ihrem „Harry Potter“.

Eine Keimzelle postmoderner Verschwörungstheorien ist die „Illuminatus-Trilogie“¹ von Robert Shea und Robert Anton Wilson², die erstmals 1975 in den USA erschien. Diese vom LSD-Guru Timothy Leary beeinflusste

Trilogie ist die sprudelnde Quelle aller literarisch ambitionierten Verschwörungstheoretiker der Neuzeit. Dan Brown hat sich hier ebenso bedient wie Hans-Christian Schmid für seinen Film „23 – Nichts ist so wie es scheint“ aus dem Jahr 1998. Während aber Shea und Wilson belesen und kenntnisreich ein aberwitziges, anarchisches Konglomerat von Kulturgeschichte, Drogenexperimenten und amerikanischer Paranoia servierten, pickten und picken sich die Epigonen vor allem die Paranoia aus dem üppigen Menu. Allerdings verschweigen die meisten wohlweislich den Anteil und Einfluss der verwendeten Drogen bei der Wahrnehmung der diversen Protagonisten. In seinem Buch „Und die Erde wird beben“ beschreibt Robert Anton Wilson ein sehr drastisches freimaurerisches Initiationsritual, das angeblich in der Nacht auf den 23. Juli 1768 in Neapel stattgefunden hat.³ Wilson wollte seinen Lesern ein grundsätzliches Misstrauen gegenüber Autoritäten nahe bringen. Dazu erfand er neben bekannten Verschwörungstheorien selbst einige satirische Verschwörungen und verbreitete sie später auch über das Internet. Während Wilson eine größere Bewusstheit anstrebte und die Relativität von Wahrheit thematisierte, verfolgen andere Autoren in Literatur und Film diametrale Intentionen und versuchen ihre Fiktionen dem Publikum als Wahrheiten zu verkaufen.

Das „Dan Brown-Syndrom“ – Versuch einer Definition

Soziologisch ist ein Syndrom eine Gruppe von Faktoren, deren gemeinsames Auftreten einen bestimmten Zusammenhang oder Zustand anzeigt. Welche Faktoren sind nun im Zusammenhang mit dem amerikanischen Autor Dan Brown auffällig bzw. relevant? Seine Thriller und die seiner Nachahmer weisen stets das gleiche Strickmuster auf: Uralte Geheimnisse werden von einer ebenso alten Verschwörergruppe mit allen Mitteln bewahrt und verteidigt. Dabei zeigen brutale Morde in der Gegenwart, dass diese Gruppe immer noch existiert, immensen politischen und wirtschaftlichen Einfluss hat und äußerst gewalttätig ihre Interessen verteidigt. Jeder, der ihnen und ihrem Geheimnis zu Nahe kommt, wird beseitigt. Natürlich passen die Vorurteile gegenüber den Freimaurern zu hundert Prozent in dieses Muster.

Doch zunächst zu Dan Brown, Jahrgang 1964. Er versuchte sich zuerst als Liedermacher, bevor er sich entschied, Schriftsteller zu werden. Dazu nahm er eine Stelle als Englischlehrer an, um sich seinen Lebensunterhalt zu sichern. Sein erster, schmaler Band erschien 1995 und hieß „187 Männer, um die Sie einen Bogen machen sollten: Ein Überlebens-Handbuch für die in Liebesdingen hoffnungslos ernüchterte Frau“ und kam über eine kleine Erstauflage nicht hinaus. Dennoch kündigte Dan Brown seinen Lehrerberuf und gab 1998 sein Thriller-Debut mit dem Buch „Diabolus“, ebenfalls nur mit mäßigem Erfolg, ebenso wie der Folgeband „Illuminati“. Erst 2003 gelang ihm mit „Sakrileg“, Originaltitel „The Da Vinci Code“, der Durchbruch.

Dan Brown schöpft bei seinem Buch „Illuminati“ vor allem hemmungslos aus den einschlägigen Werken von Robert Anton Wilson, die Freimaurer spielen darin lediglich die Rolle ahnungsloser Helfer: „Die Freimaurer fielen ihrer eigenen Wohltätigkeit zum Opfer. Nachdem sie im achtzehnten Jahrhundert die flüchtigen Wissenschaftler bei sich aufgenommen hatten, wurden sie unwissentlich zu Stroh Männern für die Illuminati. Die Illuminati stiegen in ihren Rängen auf und übernahmen nach und nach die einflussreichsten Positionen in den Logen. Unauffällig errichteten sie verborgen unter dem Deckmantel der Freimaurer ihre alte wissenschaftliche Bruderschaft – eine Geheimgesellschaft innerhalb einer Geheimgesellschaft.“⁴

Bei „Sakrileg“ greift Dan Brown auf das Buch „Der heilige Gral und seine Erben“ von Baigent, Leigh und Lincoln zurück.⁵ Das Autorenteam verklagte Brown vor einem Londoner Gericht wegen Plagiats, die Klage wurde aber 2006 mit der Begründung abgewiesen, das in beiden Büchern verwendete Material sei seit langem allgemein verfügbar und Vermutungen und Spekulationen unterlägen nicht dem Schutz des Copyrights. In „Sakrileg“ behauptet Dan Brown, dass es eine Blutlinie gibt, die direkt auf Jesus Christus und Maria Magdalena zurückgehe und dass diese von diversen Geheimbänden, unter anderen den Freimaurern, geschützt würde.

Dan Browns Werke kommen literarisch in einem eher schlichten Gewand daher. Die Frankfurter Allgemeine Zeitung schreibt über „Illuminati“: „Ein am Reißbrett entworfener und dortselbst ziemlich hölzern abgearbeiteter Parforce-Ritt“⁶ und die Süddeutsche Zeitung meint zu „Sakrileg“, literarische Fertigkeiten seien „in diesem Roman nur rudimentär zu erkennen, von Charakterstudien und Problemen der Dialogführung lässt der Autor sich nicht belasten.“⁷ Ungeachtet der literarischen und inhaltlichen Schwächen wurde Sakrileg bisher in 44 Sprachen übersetzt und weltweit mehr als fünfzig Millionen Mal verkauft (Stand: Frühjahr 2007); im Mai 2006 kam die Verfilmung des Werkes mit Tom Hanks in der Rolle von Robert Langdon weltweit in die Kinos.

Der nächste Thriller von Dan Brown soll sich unter dem Titel „**The Solomon Key**“ („Der Salomonische Schlüssel“) den Freimaurern und ihrem Einfluss auf die amerikanische Politik widmen. Brown sagt selbst über sein neues Buch: „Der neue Roman beschäftigt sich mit der verborgenen Geschichte unserer amerikanischen Bundeshauptstadt.“ Geplant war die Veröffentlichung für Herbst 2006, das Buch ist bis heute, Ende März 2008, immer noch nicht erschienen. Inzwischen wird vom Verlag Transworld Paperbacks als Erscheinungstermin der 31. Dezember 2018 angegeben. Ob geheime Mächte das Erscheinen verzögern? Das Noch-Nicht-Vorhandensein eines Buches hält aber den Buchhandel nicht davon ab, für dieses Buch und die ebenfalls bereits angekündigte Sekundärliteratur dazu Bestellungen entgegen zu nehmen. Interessant ist in diesem Zusammenhang das Phänomen, dass zu einem noch nicht

erschienen Buch bereits ein halbes Dutzend Bücher bereitstehen, die darauf warten, auf den Markt geworfen zu werden, um von der „Entschlüsselung“ der „Entschlüsselung“ zu profitieren, zum Beispiel: **„Solomon Key entschlüsselt. Dan Browns Bestseller von A – Z“** von Simon Cox; **„The Guide to Dan Brown's the Solomon Key: The Essential Primer“** von Greg Taylor ; **„Das Vermächtnis der Freimaurer. Dan Browns ‚The Solomon Key‘ entschlüsselt“** von Marc Hillefeld; **„The Key to Solomon's Key: Secrets of Magic and Masonry“** von Lon Milo DuQuette. Den Vogel schießt dabei aber dieses Werk ab: **„Das Geheimnis des Solomon Key. Dan Browns neuer Bestseller entschlüsselt“** von David A. Shugarts. Dieser Titel, der für 2008 geplant und noch nicht lieferbar ist, hat auf den Webseiten des Internet-Buchhändlers Amazon bereits eine ausführliche Buchbesprechung – datiert vom 27. Dezember 2005! Selbstverständlich wurde das bisher unveröffentlichte Werk, das ein Sekundärwerk zu einem seinerseits unveröffentlichten Werk von Dan Brown ist, mit der Bestnote von fünf Sternen bewertet. Die Weltverschwörung findet wohl wirklich in der Buchbranche statt und die Fachwelt rätselt, ob hinter diesen merkwürdigen Vorgängen die Mormonen oder die Freimaurer oder beide stecken. Apropos Weltverschwörung: Das Magazin „P.M. Welt des Wissens“ brachte in seiner Ausgabe vom August 2007 die Titelgeschichte „Die Freimaurer. Regieren sie wirklich die Welt?“ Es ist schon erstaunlich, dass ein Magazin, das sich angeblich in erster Linie den Wissenschaften verschrieben hat, im Jahr 2007 mit solch einer Story auf der Titelseite aufwartet. Auch wenn die Antwort nach Besuch beim österreichischen Großmeister „Nein“ lautet und die Freimaurer dann doch wieder die Guten sind.

Leo Taxil

Einer der das finanzielle Potenzial des Themas „Freimaurerei“ lange vor Dan Brown erkannt hatte war Leo Taxil, dessen richtiger Name Antoine Jogand-Page lautete. Taxil wurde am 20. März 1854 in Marseille geboren und starb am 27. März 1907 in Sceaux bei Paris. Obgleich streng katholisch erzogen, geriet Taxil bereits in früher Jugend unter den Einfluss radikaler freidenkerischer Kreise und begann im geheimen, die Symbole und Riten der Freimaurer zu studieren. Nach dem deutsch-französischen Krieg 1870/71 brach Taxil jegliche Verbindung zu seiner Familie ab und gab in Marseille eine Reihe antikatholischer Zeitungen (»L'Anti-Clerical«) und Zeitschriften heraus. Nachdem er wiederholt mit schweren Geldstrafen belegt wurde, änderte er jeweils nur den Namen des Blattes, bis sich Anfang 1876 insgesamt 13 Prozesse mit acht Jahren Gefängnis angesammelt hatten. Um sich dieser Strafe zu entziehen, ging Taxil ins Exil nach Genf, von wo er 1878 nach Erlass eines Amnestiegesetzes zurückkehrte. Taxil veröffentlichte in den folgenden Jahren eine Anzahl meist überaus erfolgreicher Pamphlete, die harte Attacken gegen Papst Pius IX. und verschiedene Würdenträger der französischen Geistlichkeit enthielten und auf frei erfundenen Begebenheiten, meist sexuelle

Verfehlungen, basierten. Im Februar 1881 trat Taxil in die Freimaurerloge »Le Temple de l'honneur français« ein, aus der er nach nur sieben Monaten im Lehrlingsgrad wegen Vergehens gegen die Freimaurerlehre, d.h. wegen unlauterer Geschäfte ausgestoßen wurde. Dies ärgerte Taxil so sehr, dass er vorgab, zur Kirche zurückzukehren und 1885 seinen Fehlern abschwor. Die Enzyklika Papst Leos XIII. »Humanum genus« im Jahre 1884 brachte den ehemaligen Freimaurer Taxil auf die Idee, das in antiklerikalen Kreisen Erprobte jetzt umgekehrt an den Katholiken zu versuchen, zumal er sich aufgrund neuerlicher Geldstrafen in einer schwierigen finanziellen Lage befand. So begab er sich am 23.4.1885 in einer publikumswirksam inszenierten Bekehrung, die als Triumph der Gnade Gottes gefeiert wurde, zum Schein in den Schoß der katholischen Kirche zurück. Vom päpstlichen Nuntius in Paris wurde er aufgefordert, seine schriftstellerische Tätigkeit in den Dienst der Kirche zu stellen. Nun begann Taxil mit dem Segen der römisch-katholischen Kirche einen Kreuzzug gegen die Freimaurerei.

Er veröffentlichte 1886 das Buch „Die Dreipunkte Brüder“. In Anlehnung an die Bulle Humanum Genus stellte Taxil die Freimaurerei als eine Sekte von Teufelsanbetern dar und benutzte seine Phantasie, um die wildesten Praktiken zu erfinden. Er veröffentlichte zahlreiche, bestens illustrierte Bücher, die bis zu 45 Auflagen, sechsstelligen Verkaufszahlen und Übersetzungen in mehrere Sprachen (ins Deutsche durch den Jesuiten und »Freimaurerexperten« Hermann Gruber [Pseudonym: Hildebrand Gerber]) erfuhren. Das Rezept war gut durchdacht: Den Beschreibungen tatsächlicher Freimaurerrituale fügte er Zitate aus den bisherigen päpstlichen Verlautbarungen gegen die Freimaurer bei und würzte das Ganze mit phantastischen Eigenerfindungen. Anlässlich einer Privataudienz 1887 sprach ihm Leo XIII. seine Anerkennung für die Enthüllungsschriften aus, die er alle gelesen hatte. Um seinen teilweise grotesken und von Jules Verne inspirierten Erfindungen noch größere Glaubwürdigkeit zu verschaffen, legte sich Taxil Mitarbeiter zu. So den weitgereisten rheinländischen Schiffsarzt Dr. Karl (Charles) Hacks (Pseudonym: Dr. Bataille) und den Italiener Domenico Margiotta. 1892 verfasste Taxil mit Dr. Hacks, ein illustriertes Anti-Freimaurer-Werk, in dem es von antichristlichem Gewürm, Hexen, Teufeln und allerlei Ungeheuern nur so wimmelte. All dies warf er dem "aufgeklärten" Europa als "Tatsachen" vor die Füße. Der angebliche Umstand, dass Taxil ja schließlich ein "Insider" war, schien den Verstand sämtlicher Beteiligten vollständig zu blockieren. Hacks schreibt in seinen Erinnerungen: "Manchmal, wenn ich eine unglaubliche Geschichte aufs Tapet brachte" - beispielsweise die vom klavierspielenden Krokodil auf einer satanischen Freimaurerorgie - "sagten mir meine Mitarbeiter, denen vor Lachen die Tränen in den Augen standen: Teuerster, Sie gehen zu weit! Sie verderben den ganzen Spaß! Ich antwortete ihnen: Bah! Lassen Sie mich nur gewähren! Das wird schon gehen. Und es ging in der Tat". Mittlerweile hatte Taxil - finanziell längst saniert - ein neues Freimaurersystem den sog. Palladismus entwickelt, ein Hochgradsystem, das im geheimen die

führende Rolle in dieser »Sekte« innehat. Durch bischöfliche Belobigungen und begeisterte Besprechungen in der katholischen Presse ermuntert, ließ der »Jules Verne der Hölle« (Jörg Lanz-Liebenfels) eine fiktive Amerikanerin namens Miss Diana Vaughan als Buchautorin auftreten, die sich, wie er selbst, von der Freimaurerei zum katholischen Glauben bekehrt hatte. Diana Vaughan aus Louisville in Kentucky, deren Vater angeblich eine Schule für Satanisten leitete. Einer der Schüler sei General Albert Pike gewesen. Pike war zu dieser Zeit tatsächlich Freimaurer und Vorsitzender der südlichen Jurisdiktion des Schottischen Ritus in den USA. Die südliche Jurisdiktion des Schottischen Ritus der Vereinigten Staaten stellte nur einen sehr kleinen Teil der Freimaurerei dar. Trotzdem erhob Taxil Albert Pike zum obersten aller Freimaurer.

Angeblich soll Pike am 14. Juli 1889 vor dem Obersten Rat der weltweiten Freimaurerei gesprochen haben. Ein solcher Oberster Rat hat natürlich niemals existiert. Kernaussage von Pikes Rede soll gewesen sein, dass Luzifer Gott und die wahre Religion der Glaube an Luzifer sei. Miss Vaughan »enthüllte« u.a. auch die »eigenhändigen« Unterschriften verschiedener Teufel und gab bekannt, dass im Jahre 1995 der (1962 geborene) Antichrist erscheint und der regierende Papst, ein konvertierter Jude, dann den Katholizismus abschaffen und stattdessen den Satanskult einführen werde.

Nachdem 1896 allmählich Misstrauen gegen die Schriften der unsichtbaren Miss Vaughan entstanden war und der des Schwindels überdrüssige Karl Hacks sich seinem Schwager, einem Verleger (Bachern, Hrsg. der »Kölnischen Volkszeitung«), offenbart hatte, äußerten zwei informierte Geistliche auf dem vom 26.-30.9.1896 in Trient stattfindenden Großen Antifreimaurerkongress schwerwiegende Zweifel, die auch der persönlich anwesende und mit Beifallsstürmen bedachte Taxil nicht ganz zerstreuen konnte. Eine vom Trienter Kongress, dem 36 Bischöfe und etwa 700 weitere Geistliche angehörten, zur Prüfung der Vaughan-Angelegenheit eingesetzte Kommission kam ebenfalls zu keinem Ergebnis. Schließlich versprach Vaughan, unter deren Namen Taxils Sekretärin mit Würdenträgern der Kurie korrespondierte, sich in allen Hauptstädten Europas zu zeigen, und lud nach Paris ein. Am 19.4.1897 erschien plötzlich Taxil selbst und erklärte vor den zahlreich anwesenden Geistlichen, Freimaurern und europäischen sowie amerikanischen Journalisten, er habe zwölf Jahre lang mit voller Absicht die katholische Kirche einschließlich Papst und Kardinälen hinters Licht geführt.

Der »größte Ulk des 19. Jahrhunderts.«, wie Taxil seinen Schwindel selber nannte, sei für ihn eine ergötzliche Komödie und ein einträgliches Geschäft gewesen. Die katholische Kirche versuchte trotzdem, den peinlichen Skandal zu vertuschen und die Schuld auf die Leichtgläubigkeit deutscher und französischer Laien abzuwälzen, und setzte unbeirrt den Kampf gegen die Freimaurerei, als die »Synagoge des Satans«, fort. Taxil hingegen kehrte wieder zum Freidenkertum zurück und hielt Vorträge

über seine Erlebnisse mit der Kirche. Außerdem gab er eine Fülle derb-satirischer Schriften heraus, die das Motto trugen »Tuons-les par le rire« (Töten wir sie durch Gelächter). Taxil, den Theodor Lessing (1872-1933) zu den »bewundernswert überlegenen Leuten« rechnete, »die an Spott und Spiel ein wahrhaft künstlerisches Vergnügen haben«, vermochte es durch seinen skrupellos in Szene gesetzten Schwindel, erschreckende theologische Defizite und den Teufels- und Freimaurerwahn bei katholischen Kirchenmännern und Presseorganen bloßzulegen, nicht aber einen Sinneswandel zu diesen Themen in der katholischen Kirche einzuläuten.

Leider hat Leo Taxil bei allem anarchischen Spaß und Unterhaltungswert, den seine Aktivitäten hatten, der Freimaurerei bis heute großen Schaden zugefügt, weil sich immer noch viele Gegner seiner vermeintlichen „Argumente aus erster Hand“ bedienen, um die Freimaurer zu diffamieren. Man kann nun einwenden, das seien Geschichten aus dem 19. Jahrhundert, aus einer Zeit, als die Menschen noch leichtgläubig und die Welt schlicht und einfach war. Doch weit gefehlt! Am 14. November 2008 veröffentlichte die katholische Internetseite „ZENIT- Die Welt von Rom aus gesehen“ ein Interview mit Maurice Caillet und zwar unter dem Titel „Bekenntnisse eines ehemaligen Freimaurers.“ Dort berichtet Monsieur Caillet von seinem neuen Buch „Ich war ein Freimaurer“, in dem er nun endlich die geheimsten Geheimnisse des geheimnisvollen Geheimbundes verraten. Der ehemalige Gynäkologe, Urologe und Freimaurer enthüllt angeblich, wie die Freimaurer in Frankreich im Eilverfahren Abtreibung und Sterilisationen legalisierten ebenso wie die von Freimaurern betriebene Korruption im französischen Bauwesen. Caillet schreckt auch nicht davor zurück zu behaupten, dass die Freimaurer ihn offen mit dem Tod bedroht haben: „Nachdem mein Verwaltungsjob gekündigt worden war und ich begonnen hatte, gegen diese willkürliche Entscheidung vorzugehen, erhielt ich Besuch von einem „Bruder“ der Großloge von Frankreich, Regionalsekretär einer Arbeitergewerkschaft. Dieser erklärte mit äußerster Kälte, dass ich „mein Leben in Gefahr bringen“ würde, wenn ich bis zum Arbeitsgericht ginge, und dass er nichts hätte tun können, um mich zu schützen. Ich hätte mir nie vorstellen können, einmal Morddrohungen von bekannten und ehrwürdigen Freimaurern unserer Stadt zu erhalten.“⁸ In Lourdes, in der Krypta, während einer heiligen Messe aber kam die Rettung, denn Maurice Caillet die Jungfrau hörte zu ihm sprechen und seither steht er in Kontakt mit allerhöchsten Wesen, sondern auch mit hohen klerikalen Kreisen und seine Bücher werden in französischer, italienischer und polnischer Sprache veröffentlicht. Doch auch der deutschsprachige Leser muss in der Jetztzeit verschwörungstheoretisch nicht darben. Seit November 2007 bietet das „Schwarzbuch Freimaurerei: Geheimpolitik, Staatsterror, Politskandale. Von der Französischen Revolution bis Uwe Barschel“ von Guido Grandt alles, was das paranoide Herz begehrt.

Fernsehen

Bei den Verkaufszahlen, die ein Dan Brown erreicht, nimmt es nicht wunder, wenn das Privatfernsehen sich auf seine Themen stürzt. So greifen Fernsehsendungen wie "Galileo" auf "Pro 7" oder die Pseudo-Dokumentationen des "Mystery Chanel" der BBC die Thesen des Autors auf, Teams reisen zu „Originalschauplätzen“ und durchforsten die Archive des Vatikan. Alles dramatisch und kameratechnisch spektakulär in Szene gesetzt, um dann zu dem Schluss zu kommen: Für alles gibt es ganz einfache, oft banale Erklärungen und das Fazit könnte von Shakespeare sein – viel Lärm um nichts. Nichts desto trotz werden diese Sendungen in einer Art Endlosschleife auf allen zu den jeweiligen Medienimperien gehörenden Sendern wiederholt und ständig werden neue Varianten produziert. Da wird dann reißerisch angekündigt, man wolle nun endlich das Geheimnis der Ein-Dollar-Note enthüllen und hinter die verschlossenen Tempeltore der Freimaurer schauen. Das Ergebnis ist dann erstaunlich sachlich und nüchtern: Der Dollarschein entpuppt sich als Dokument der US-amerikanischen Geschichte und nicht als verstecktes Zeichen der Illuminaten. Die Freimaurer sind hinter den Tempeltoren weder Satanisten noch Weltverschwörer, sondern Humanisten, die trotz allem und immer noch an das Gute im Menschen glauben. Und so wird aus dem "Wolf im Schafspelz" ganz unspektakulär ein harmloses „Schaf im Wolfspelz“, dessen Gefährlichkeit weit hinter dem Image in Literatur und Medien zurückbleibt.

Spielfilme

Welch große Wirkung Spielfilme in der öffentlichen Meinung haben, konnte ich als Mitglied der FAQ-Redaktion der Webseiten der Vereinigten Großlogen von Deutschland erfahren. Über den Fragemodus der FAQ-Seiten – FAQ: Frequently Asked Questions, also „häufig gestellte Fragen“ – lässt sich gut ablesen, welche Vorstellungen, besser Vorurteile, gerade die Öffentlichkeit am stärksten bewegen. Starke Ausschläge auf diesem Wahrnehmungs-Seismographen hinterließen die Spielfilme „23 – Nichts ist so wie es scheint“, „Anatomie 1 und 2“ und „From Hell“. Da ich einige Jahre bei den FAQ für die Bereiche „Mystik, Mysteriöses und Absurdes“ zuständig war, konnte ich die Wirkung dieser Filme unmittelbar verfolgen. Kurz zu den Filmen im Einzelnen, weil sie zu einer Flut von Emails an die Redaktion führten.

1. „23 – Nichts ist so wie es scheint“, 1998 Handlung: In Deutschland in den 1980er Jahren – zur Zeit der Friedensbewegung, der Anti-Atomkraft-Demonstrationen und der letzten Konfrontationen des Kalten Krieges – findet der 19-jährige Karl Koch die Welt um sich herum bedrohlich und in Unordnung. Inspiriert von der fiktiven Romanfigur Hagbard Celine, übrigens ein Geschöpf von Robert Anton Wilson, macht er sich auf die Suche nach den Hintergründen politischer und wirtschaftlicher Macht und entdeckt Zeichen, wie etwa die 23, die ihn an eine weltweite Verschwörung glauben lassen.

Bei einem Treffen mit Hackern lernt er den Schüler David kennen. David und Karl gelingt es, das damals erst entstehende globale Datennetz auszutricksen. Im Glauben an die Gerechtigkeit werden sie zu Spionen für den KGB. Karl, der oft mehrere Tage ohne Schlaf hintereinander im Kokainrausch vor dem Rechner sitzt, leidet unter immer stärkeren Wahnvorstellungen, und die Grenzen zwischen Tag und Nacht, Traum und Realität verschwimmen. Die „Illuminatenzahl 23“ wird zum alles beherrschenden Element. Bis heute haben wir immer noch Anfragen, welche Bedeutung die Zahl 23 in der Freimaurerei hat.

2. „Anatomie“ von 2000 bzw. die Fortsetzung „Anatomie 2“ von 2003
„Anatomie“ mit Franka Potente und Benno Fürmann war ein überaus erfolgreicher Film und wurde beim Deutschen Filmpreis in der Kategorie Publikumspreis: „Deutscher Kinofilm des Jahres 2000“. Der Film spielt an der Universität Heidelberg, wo eine uralte Geheimloge von Ärzten und Studenten, die „Antihippokraten“, ihr Unwesen treibt und Menschen bei lebendigem Leib seziert. Der Großmeister dieser Loge hat schon im Dritten Reich mit Kriegsgefangenen grausame medizinische Experimente durchgeführt. Gezeigt werden auch Rituale in freimaurerischer Bekleidung mit Schurz und Handschuhen und entsprechender freimaurerischer Tempelausstattung. Die Fortsetzung des Films verlagert mit den gleichen Protagonisten den Schauplatz von Heidelberg nach Berlin. Bereits vor dem Kinostart versuchte die VGLvD durch eine Abmahnung den Film zu verhindern. Da die Macher es jedoch vermieden hatten, den Begriff „Freimaurer“ im Film zu verwenden, wurde argumentiert, dass „Loge“ nicht unbedingt mit „Freimaurern“ gleichzusetzen ist. Außerdem wurde die „Aktivlegitimation“ (Klagebefugnis) der VGLvD bestritten, da sie nicht alle „freimaurerischen“ Organisationen vertrete. Br. Egon Hanisch vom Amt für Öffentlichkeitsarbeit der VGLvD und dort für die juristische Abwehr von Angriffen zuständig sagt: „Zum Glück für die deutsche Freimaurerei blieb die Sache außergerichtlich, sodass keine Schadenersatz- und Kostenerstattungsansprüche gegeben waren bzw. geltend gemacht werden konnten. Die gerade in diesem Fall gemachten Erfahrungen haben uns sehr vorsichtig werden lassen, soweit es sich um zivilrechtlich geprägte Fälle handelt. Und strafrechtlich dürfte ein Film kaum Ansatzpunkte bieten, da man für einen solchen immer die Freiheit der Kunst gemäß Grundgesetz Artikel 5 Absatz 3 in Anspruch nehmen kann.“

3. „From Hell“ von 2001

Dieser Film ist eine weitere Variante des „Jack the Ripper“-Motivs. Polizeiinspektor Frederick Abberline (gespielt von Johnny Depp) lebt am Ende des 19. Jahrhunderts in London. Er verlor seine Ehefrau und sein Kind; seitdem ist er drogenabhängig. Abberline untersucht Morde an

Prostituierten, die Jack the Ripper beging. Eine Verschwörung der Freimaurer behindert die Ermittlungen. Abberline findet trotzdem heraus, dass hinter den Morden der Adelige Sir William Gull steht. Sir William Gull ist ein Arzt der königlichen Familie, er wollte die Existenz eines unehelichen Kindes des Thronfolgers vertuschen. Sir William Gull gehört einer Freimaurerloge an, die Freimaurer unterziehen ihn als Strafe für seine Taten einer primitiven Form der Lobotomie, d.h. sie machen ihn durch einen chirurgischen Eingriff im Gehirn zu einem stammelnden Idioten. Auch in diesem Film schweigt die Kamera in Bildern von Tempelarbeiten in voller maurerischer Bekleidung und in Nahaufnahmen von freimaurerischen Symbolen.

Dieser Film löste sehr viele Anfragen an die FAQ-Redaktion aus, in denen wir gebeten wurden, ausführlich Stellung zu nehmen, „ob a) Jack the Ripper wirklich Freimaurer war und b) ob es immer noch üblich ist, bei Freimaurern, die sich etwas zu schulden kommen lassen, Eingriffe im Gehirn vorzunehmen.“

Natürlich verbietet es die Höflichkeit, nach dem Gehirn der Fragesteller zu fragen.

Womit ich beim letzten Punkt meiner Ausführungen angelangt bin, dem **Internet**

Es gibt eine unübersehbare Vielzahl antimasonischer Webseiten, denen unterschiedlichste Motive zu Grunde liegen und deren Betreiber aus den unterschiedlichsten Lagern kommen – Rechtsradikale in der Tradition von Ludendorff, Paranoiker, persönlich Enttäuschte, verquere Mystiker, radikale Islamisten, christliche Sektierer und andere mehr. Dies wäre das Thema für eine umfangreiche Studie. Ich möchte mich an dieser Stelle auf einen einzigen Punkt im weltweiten Netz konzentrieren: Die FAQ-Seiten der VGLvD, denn diese sind die virtuelle Schnittstelle zwischen der Öffentlichkeit und der offiziellen Freimaurerei im Internet, die jede Woche mehrere tausend Zugriffe zu verzeichnen hat. Br. Jost Schaper und ich haben die FAQ 1997 eingerichtet, wobei wir von Anfang an nicht ausgedachte, imaginäre selbst gestellte Fragen beantwortet haben, sondern nur echte Fragen von Internetnutzern. Im Lauf der Jahre wuchs daraus eine umfangreiche Redaktion und inzwischen haben wir mehr als tausend Fragen beantwortet. Eine Fundgrube ist dabei die monatliche Logdatei des FAQ-Suchmoduls, die aufzeigt, nach welchen Begriffen gesucht wird. Neben „normalen“ Fragen wie Aufnahmebedingungen und Höhe des Mitgliedsbeitrags tauchen hier Monat für Monat Begriffe aus Verschwörungsvorstellungen auf, wobei sich aktuelle Bücher oder Filme sofort auf die Häufigkeit der entsprechenden Suchbegriffe auswirken. Hier Beispiele aus den Monaten Januar und Februar 2007: Illuminaten, die Zahl 23, Jack the Ripper, Luzifer, Opfer, P2 – Propaganda due, Satanismus, Strafen, Weltherrschaft, Antichrist, Area 51, Außerirdische, Baphomet, Aleister Crowley, Saturnalien, Leonardo da Vinci, Selbstmord, Weltregierung, Barschel, DDR-Fahne, Dan Brown, bis hin zu formulierten

Fragen wie „Ist die Freimaurerei unterwandert?“ und „War Papst Johannes Paul II. Freimaurer?“.

Hier einige originale Anfragen die in das FAQ-Suchmodul eingegeben wurden. Diese vom Programm erstellte Übersicht gibt einen guten Einblick, was die Seitenbesucher an der Freimaurerei wirklich interessiert – vom Mitgliedsbeitrag bis zur Zahl 666. Hier einige Beispiele:

1. Suche mit Erfolg:

atatürk
atheismus
aufnahmebedingungen
aufnahmegespräch
aufnahmekriterien
beitrag
beitragshöhe
bilderberg
bilderberger
bones
frauen
freitod
geheim
geheimbund
gemischte loge
gottesbild
homosexualität
illuminaten
juden
kosten
lichtbringer
mitglied
rothschild
satan
satanismus
satanisten
sekte
selbstmord
sex
spion
tempelritter
templar
verschwörung
weltherschaft mit einem „r“ geschrieben

2. Suche ohne Erfolg:

666
babel
baden-powell

bund der schlange
cannabis
chip
chip 666
die violetten
drei spiegel
hartz
hartz-4
hat freimaurerei etwas mit satanismus zu tun
heidentum
heiliger gral
heroin
ist freimaurerei mit satanismus vereinabar
ist freimaurerei mit satanismus vereinabr
kann ich als student beitreten
kath.kirche
ketzer
ketzwer
mietglied werden
mopsorden
schwarze freimaurerei
schweige plicht
schweigeplicht
schweinfurt
scout
seid ihr satanisten
sex riten
stellung zur kirche
telepathie
verstümmelung
voraussetzungen
vorteile durch eintritt
was ist ihre ziel in der gesellschaft
was macht ihr
was steht dahinter
was wollen die freimaurer
´hohle erde
Ägyptische brüder

Neben diesem Suchprogramm gibt es für die Seitenbesucher noch die Möglichkeit, persönliche Emails an die FAQ-Redaktion zu schicken. Drei originale Email-Anfragen möchte ich zum Abschluss zur Gänze zitieren, um einen Eindruck zu geben:

Anfrage 1:

„Mein Urgroßvater war ein FM-Bruder. Er soll laut seiner Frau eine schwarze Kugel erhalten haben, die bedeute, dass er geopfert würde. Am nächsten Tag wurde er tot aufgefunden und war offenbar auf zwei Treppenstufen zu Tode gestürzt. Sein Tod (11.02.1928) löste eine Kette

von weiteren Ereignissen aus. Nun bin ich, als die Ältteste in der 3. Generation, vor die Aufgabe gestellt, Licht in die Geschichte zu bringen.“

Anfrage 2:

1. Sind sie ein Freimaurer?
2. Wie oft opfern Sie pro Woche?
3. Glauben sie an Bestien, an den Teufel?
4. Wo kann man ihre schwarzen Messen besuchen?

Die dritte Anfrage steht im Zusammenhang mit dem kürzlich verunfallten österreichischen Politiker Jörg Haider.

„Guten Tag , beim tödlichen Unfall von Jörg Haider fiel mir auf das hinter dem Fahrersitz ein Pflasterstein und ein kleiner Thujazweig liegt. Nun wird in verschiedenen Foren auch die Verbindung Haiders mit Freimaurern erwähnt. Welche Bedeutung haben diese Symbole in einem Unfallwagen?“

Davon abgesehen, dass die Freimaurer keinen speziellen Symbolkanon für Unfallwägen haben, kursierte schnell nach dem Unglück im Internet die Behauptung, die Freimaurer hätten Haider liquidiert. Angeblich hatten die Liquidatoren neben Pflasterstein und Thujazweig, die übrigens beide in der Freimaurerei keine Rolle spielen, „echte“ Hinweise hinterlassen:

1. Der Unfallwagen stand exakt im rechten Winkel zur Straße
2. In der Nähe des Wagens lag ein einzelner Schuh, was zweifelsfrei ein Bezug zum freimaurerischen Aufnahme ritual ist.

Für die Verschwörungstheoretiker sind dies eindeutige Beweise, dass die Freimaurer für Jörg Haiders Tod verantwortlich sind. Wie will man solch „schlagende“ Argumente widerlegen?

¹ Robert Shea und Robert Anton Wilson „Illuminatus!“, Trilogie, „Das Auge der Pyramide“, Reinbek 1980, „Der Goldene Apfel“, Reinbek 1981, „Leviathan“, Reinbek 1981.

² Robert Anton Wilson, 18.1.1932 bis 11.1.2007, amerikanischer Autor, Philosoph und Anarchist.

³ Robert Anton Wilson „Und die Erde wird beben“, Reinbek 1989, S. 315 ff.).

⁴ Dan Brown „Illuminati“, Bergisch Gladbach 2003, S. 60.

⁵ Baigent, Leigh und Lincoln „Der heilige Gral und seine Erben“, Bergisch Gladbach 1984.

⁶ 3 Frankfurter Allgemeine Zeitung: „Amerikas neuester Bestseller – Sein Name ist Brown, Dan Brown“, von Hannes Hintermeier, 20. Januar 2004.

⁷ Süddeutsche Zeitung: „Abschied von Europa – Der erste Rumsfeld-Roman: Dan Browns Thriller ‚Sakrileg‘“, von Thomas Steinfeld, 26. Februar 2004.

⁸ Internetseite „ZENIT – Die Welt von Rom aus gesehen“, 14.11.2008